

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 84 (1942)

Heft: 10

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Referate.

Dissertationen der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin 1939—1940.

Referent: Hans Graf, Zürich.

(Schluß)

II

28. Die Leukose des Hundes. Von J. M. Conceicao. 1940. 29 S. (Inst. f. Vet. Pathol.).

Leukose mit allgemein chronischem Verlauf kommt bei Hunden über 4 Jahren, mehr noch bei älteren, ohne Rücksicht auf Rasse verhältnismäßig häufig vor. Außer der palpatorisch nachweisbaren Vergrößerung der Lymphknoten ev. der Milz, sind klinische Erscheinungen wenig auffällig. Dem Blutbild nach kommen reine Lymphadenosen und solche mit Neutrophilie, wahrscheinlich auch Myelosen vor. Die Organe sind mit m. o. w. ausgereiften weißen Blutzellen durchsetzt; Wucherungen können diffus oder geschwulstartig sein. Lymphknoten, besonders die Milz, sind regelmäßig vergrößert; Veränderungen finden sich gelegentlich auch in Leber und Knochenmark, weniger häufig in Magendarm, Lunge, Herz und Haut. Bis heute fehlen Angaben über Leukose von Geschlechtsorganen, Skelettmuskulatur und Gehirn. Bei einem Hunde kam Leukose der Iris vor (Bild). Die Ursache ist noch ungeklärt; traumatische Einwirkungen führten verschiedentlich zu Wucherungen. Übertragungsversuche hatten kein eindeutiges Ergebnis. (5 Abb.).

29. Versuche zur Übertragung der Rinderleukose auf Meerschweinchen durch intraabdominale Einverleibung von Lymphknotenmaterial. Von K. H. Beckmann. 1939. 27 S. (Kl. f. Geburtshilfe).

Übertragung von leukotisch verändertem Material erzeugte bei Meerschweinchen weder anatomisch noch klinisch-hämatologisch die charakteristischen Zeichen der Leukose. Meerschweinchen sind wegen den sehr großen Schwankungen im normalen Blutbild zum Studium von Blutveränderungen nach Übertragungsversuchen ungeeignet.

30. Die fleischbeschauliche Beurteilung leukosekranker Schlachtrinder. Von H. Gaedtke. 1939. 24 S. (Tiergesundheitsamt Ostpreußen).

Die Leukose des Rindes führt zu einer fast gleichmäßigen Durchsetzung von Fleisch und Organen mit pathologischen Zellelementen; besonders wird das Muskelfleisch davon betroffen; bei stark sinnfälliger Leukose ist es genußuntauglich, bei weniger starker Krankheit ist eine histologische Überprüfung angezeigt. Bei starker Infiltration und Atrophie der Muskelzellen ist das Fleisch untauglich, bei geringeren Veränderungen minderwertig. Die inneren Organe

(Magen, Darm, Herz, Leber, Niere) leukosekranker Tiere sind stets als untauglich zu bewerten. Der makroskopische Befund der Lymphknoten bei Leukose ist abgesehen von hochgradigen Fällen für die endgültige Fleischbeurteilung nicht maßgebend.

31. Die Leukose des Rindes. (Ein literarischer Überblick.) Von F. Peitzmeier. 1940. 85 S. (Kl. f. Geburtshilfe und Rinderkrankheiten).

In der Literatur finden sich für die Erkrankungsformen des lymphatischen Apparates, je nachdem die Organe betroffen oder besondere Symptome vorhanden waren, die verschiedensten Bezeichnungen, z. B. Leukämie (lienale, lymphatische, myelogene), Lymphosarkomatose, Lymphoidzytomatose, Lymphadenie, Lymphogranulomatose, Lymphom, Myelose u. a. Dobberstein und Paarmann schlagen die zusammenfassende Bezeichnung „Leukose“ vor, ohne damit aber die Einheitlichkeit der Krankheit festlegen zu wollen. Diagnostisch genügt das Blutbild deswegen nicht, weil sehr hohe Leukozytenwerte auch bei andern Infektionen vorkommen und Lymphoidozyten, Riederformen bei typisch leukosekranken Rindern nicht die Regel sind; zur Diagnose wird daher die histologische Untersuchung exstirpierter Lymphdrüsen empfohlen. Anatomisch ist festgestellt, daß die Erkrankungsherde in den Organen nicht als Metastasen ausgeschwemmter Leukozytenformen anzusehen sind, sondern die Lymphzellenhaufen vom Mesenchymgewebe aus an Ort und Stelle entstehen (lymphatische, myeloische L.). Die Prognose ist, wenn auch Fälle spontan ausheilen können, gewöhnlich ungünstig. Die bis heute versuchte Behandlung (Aspezi-fische Eiweißstoffe, Jod, Arsen, Vitamine, Hormone) vermochte vielleicht den Verlauf nur etwas zu verlangsamen, doch sind für dieses Werturteil noch vergleichende Kontrollversuche erforderlich; eine zielsichere Therapie ist erst dann möglich, wenn auch die bis heute unbekannte Ursache besser erforscht ist. (228 Literaturangaben.)

32. Hat das differenzierte weiße Blutbild des an „innerem Trauma“ erkrankten Rindes einen diagnostischen oder prognostischen Wert? Von G. Manikowski. 1939. 57 S. (Kl. f. Geburtshilfe und Rinderkrankheiten).

Bei der inneren Fremdkörpererkrankung des Rindes findet man das differenzierte weiße Blutbild nicht spezifisch verändert. In Verbindung mit Anamnese und klinischem Befund kann seine Ermittlung die Diagnose stützen und den Entschluß zur Operation bekräftigen helfen. Prognostisch und für die Beurteilung des inneren Trauma beim Rind hat das differenzierte weiße Blutbild sehr geringe oder keine Bedeutung.

33. Untersuchungen über die Höhe des gebundenen Blutzuckers bei Pferden unter normalen und pathologischen Bedingungen. Von M. H. Ayoub. 1939. 27 S. (Chem. Abt. Mediz. Pathol. Inst.).

Die Mittelwerte in mg% sind (1. Ziffer = gebundener Blutzucker, 2. Ziffer in () = freier Blutzucker; der glykämische Index ist der Quotient aus gebundenem und freiem Blutzucker, die Gesamtreduktion die Summe der Zucker): 10 gesunde Pferde: 138 (122), 24 kolikranke Pferde: 215 (132), 22 drusenranke Pferde: 221 (123), 7 lungenranke Pferde: 251 (127), 6 lumbagokranke Pferde: 223 (151), 3 wurmranke Pferde: 201 (110), 1 nierenkrankes Pferd: 152 (117), 10 hautranke Pferde: 200 (112), 1 Nervenatrophie: 312 (104). Alle fieberhaften und mit Entzündung einhergehenden, besonders mit Eiterherden verbundenen Krankheiten erhöhen die Werte des gebundenen Zuckers bedeutend. Bei einzelnen Fällen von Kolik, Drusekomplikationen waren die Blutzuckerfraktionen von der Schwere des Krankheitsbildes, der Stärke der Entzündungssymptome und der Fieberkurve weitgehend abhängig. Mit deren Besserung kehrten sie wieder zur Norm zurück. War dies nicht der Fall, dann mußte auf eine unvollkommene Ausheilung geschlossen werden.

Bücherbesprechungen.

Allgemeine Pathologie für Tierärzte und Studierende der Tiermedizin. Bearbeitet von J. Dobberstein, Berlin, A. Hjärre, Stockholm, W. Frei, Zürich und K. Nieberle, Leipzig. Herausgegeben von W. Frei, VIII und 295 Seiten, mit 89 teils farbigen Abbildungen. 2. Auflage, 1942, Verlag Richard Schoetz, Berlin. Preis gebunden RM. 17.60.

In der kurzen Frist eines Jahres war die erste Auflage der von Walter Frei herausgegebenen allgemeinen Pathologie für Tierärzte vergriffen und schon liegt eine vermehrte und verbesserte Neuauflage vor uns, die in ihrer Aufmachung durchaus nicht zeitgemäß anmutet, vielmehr in Papier, Druck und Wiedergabe der Abbildungen über alles Lob erhaben ist.

Der Inhalt ist nach der bewährten Art deutscher Lehrbücher systematisch gegliedert in allgemeine Ursachenlehre, allgemeine pathologische Anatomie und allgemeine pathologische Physiologie. Eine Fülle grundlegender Einzeltatsachen wird auf dem beschränkten Raume knapp und klar dargestellt und dabei die Zusammenhänge, auf die es bei jedem Versuch eines klaren Einblicks in die Krankheitsvorgänge besonders ankommt, herausgehoben.

Zweifellos wäre eine etwa doppelt so breite Darstellung leichter gefallen und hätte dann auch Gelegenheit gegeben, die besondern tierärztlichen Erfahrungen in noch vermehrtem Maße zu berücksichtigen. Ich denke da einmal an das Kapitel über Parasiten als Krankheitsursachen, wo man die Weite des Gesichtswinkels veterinärmedizinischer experimenteller und klinischer Erfahrung stärker hätte ausnützen können. Wie viel Licht werfen doch die Er-